

Jahresbericht 1980/81

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **118 (1981)**

Heft 118

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-585362>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht 1980/81

Seit unserer letzten Jahresversammlung ist kein ganzes Jahr vergangen. Am Nachmittag des 18. Oktober 1980 versammelten wir uns in Weinfelden, um das Jubiläum der Regeneration im Thurgau zu feiern. Hundertfünfzig Jahre zuvor hatte sich im Kanton eine politische Bewegung durchgesetzt, die bis heute nachwirkt. Die erste Verfassung eines freien Thurgaus, geschaffen vom Inneren Ausschuss in Weinfelden im Jahre 1798, kam nicht zustande, weil die französischen Truppen einrückten und die Eine und Unteilbare Helvetische Republik brachten. Im Jahre 1803 entstand die erste Kantonsverfassung in Paris als Teil der Mediationsakte des ersten Konsuls Napoleon Bonaparte. Ihr folgte 1814 die nächste, die, dem reaktionären Zug der Zeit folgend, ganz auf die Oberschicht des Thurgaus ausgerichtet war. Für den Kanton war es deshalb ein ihn aufwühlendes, grosses Ereignis, als eine Volksbewegung entstand, die im Gegensatz zur damaligen Regierung eine politische Erneuerung verlangte. Am 22. Oktober 1830 fand in Weinfelden die entscheidende grosse Volksversammlung statt, die die Bahn zur Verfassungsrevision öffnete.

Es war daher gegeben, dass unser Verein seine Gedenkstunde in die evangelische Kirche in Weinfelden verlegte. Nach dem Orgelvortrag und einer Begrüssung durch den Präsidenten, hielt Dr. Rolf Soland eine Ansprache über die thurgauische Verfassungsbewegung von 1830/31. Er hatte gerade auf diesen Zeitpunkt seine grosse Arbeit über «Joachim Leonz Eder und die Regeneration im Thurgau» im Druck herausgebracht. Auf Grund des erst jetzt zugänglichen Nachlasses von Joachim Leonz Eder, der den Verfassungsentwurf erarbeitet hat, konnte er viel tiefer in die Entstehungsgeschichte der thurgauischen Verfassung von 1831 eindringen. In der Traube bot dann eine Schulklasse von Dr. Soland aus der Kantonsschule Romanshorn Ausschnitte aus der Diskussion des thurgauischen Verfassungsrates dar. Er hatte die Stellen über den Hauptort des Kantons und über den Ausschluss der Geistlichen vom Grossen Rat ausgewählt. Mit Begeisterung trugen die Schüler die Voten der politischen Grössen von 1831 vor, so dass die Mitglieder des Vereins eine Geschichtsstunde erlebten, wie sie noch nie dargeboten wurde.

Vor ein paar Tagen haben Sie das Heft 116/117 der Thurgauischen Beiträge zur vaterländischen Geschichte erhalten. Am Anfang steht die grosse Ar-

beit über den Thurgau im Schwabenkrieg von 1499. Es ist überraschend, wie viel man über die damaligen Ereignisse weiss. Für die Thurgauer, die ja erst kurze Zeit zur Eidgenossenschaft gehörten, bedeutete dieser Krieg ein tiefes Erlebnis. Der Thurgau und die ganze Ostschweiz waren nach dem Krieg nicht mehr wie vorher. Die Grenzbewachung, die Schlacht von Schwaderloh und die Geschichte vom kühnen Thurgauer mädchen in Konstanz leben in der Arbeit wie gegenwärtig wieder auf. Das Heft enthält auch eine Darstellung des ersten Militärs des neuen Kantons, nämlich des Freikorps, das von 1804–1818 existierte. Für die Mitglieder, die das Militärische weniger interessiert, hat Hermann Lei senior das Leben von Johannes Wepf, Lehrer in Müllheim und Komponist des Thurgauerliedes, aufgezeichnet. Es folgt dann noch der mit einem ausgezeichneten Bilde ausgestattete Nachruf von Dr. Alfred Vögeli über den Historiker Dr. Albert Scheiwiler, der den älteren unter den Mitgliedern noch lebhaft in Erinnerung ist.

Dieses grosse Doppelheft hätte nicht von einem einzigen Jahresbeitrag bezahlt werden können. Der Vorstand musste deshalb zusammensparen und gleichzeitig noch das Geld bei Seite legen, um den letzten, vergriffenen Band des Thurgauischen Urkundenbuches nachdrucken zu können. Schütteln Sie deshalb nicht verwundert den Kopf, wenn Sie sehen, dass unser Vereinsvermögen nach der Jahresrechnung 1980 zum ersten- und wohl für lange Zeit zum letztenmal den Betrag von 100 000 Franken erreicht hat. Diese Rechnung gibt die wahre Finanzlage des Vereins nicht wieder, denn unterdessen ist dieses Jahr das Doppelheft erschienen, und in den nächsten Wochen wird auch der Band 6 des Urkundenbuches ausgedruckt werden. Beide zusammen kosten rund Fr. 60 000.–, so dass dann das grosse Vereinsvermögen genau auf die Summe der Fonds zusammenschmolzen sein wird. Der Verein hat eben nach solider alter Thurgauerart gespart und gespart, um Grosses leisten zu können, ohne Schulden machen zu müssen.

Im soeben erschienenen Heft 116/117 konnten sie auf den letzten Seiten sehen, dass unser Verein eine schöne Reihe neuer Mitglieder bekommen hat. Ganz besonders hat es uns gefreut, dass Gattinnen verstorbener Mitglieder deren Nachfolge angetreten haben. Unter den Toten müssen wir in erster Linie des jüngst dahingeschiedenen Historikers des Hinterthurgaus, Karl Tuschmid gedenken. Von 1929–1958 amtierte er als Sekundarlehrer in Eschlikon und besorgte dann noch das Zivilstandsamt Sirnach bis 1971. Als er nach Studien im Ausland und Lehrtätigkeit in Bern in seine Heimat zurückkehrte, trat er schon 1930 in den Historischen Verein ein. Vor allem aber kümmerte er sich um die Geschichte des Hinterthurgaus. Es war eine denkwürdige Zeit. Überall im Kanton erwachte die Liebe zur engeren Heimat und die damaligen Lokalzeitungen, die noch lebensfähig und selbständig waren, legten grossen Wert darauf, historische Beilagen zu drucken. Von 1935–1963 gab so Karl Tuschmid die Hinterthurgauer Heimatblätter heraus. Schon 1936 wurde er in den

Vorstand unseres Vereins gewählt, dem er bis 1958, volle 22 Jahre angehörte. Für unsere Beiträge bearbeitete er ein Manuskript über die Schicksale des Klosters Fischingen im Toggenburgerkrieg und gab die historische Einleitung zum Grabungsbericht über die Ruine Heitnau. Als selbständige Schrift ist von ihm im Jahre 1948 die Geschichte von Wängi erschienen.

Rund dreissig Jahre gehörte unserem Verein Willy Bach an, der in der Nachfolge seines Vaters ein Landerziehungsheim in Kefikon leitete. Ein treues Mitglied, das fast an keinem Anlass fehlte, war Fritz Heisek, der schon als Redaktor in Weinfelden durch sein Interesse für Geschichte auffiel und dann den Weg zu uns fand, als er Informationschef des Kantons wurde. Leider musste er unsere Reihen allzu früh verlassen.